

POLITISCHE ABTEILUNG II

Bern, 6. November 1991

p.B.75.21. - FOC/HSK

Die aktuelle Lage im Mittleren Osten: Briefing durch Botschafter
Brunner über die Konferenz in Madrid,

Bern, 5. November 1991

A) Politische Erwägungen

Von den Parteien akzeptierte Grundlage der Verhandlungen in Madrid, welche zum ersten Mal in der Geschichte Israel, seine Nachbarn und die Palästinenser an einen Tisch bringt, bilden die Resolutionen 242, 338 und 425 der UNO.

Israel-Libanon

Lösung scheint möglich, da der von Libanon geforderte Rückzug von libanesischem Territorium vor allem die Miliz von General Lahad betrifft und Israel zu deren Rückzug bereit ist, sofern die Sicherheit seiner Nordgebiete garantiert wird. Es gibt keine sich widersprechenden Territorialansprüche.

Israel-Syrien

Die seit 1967 besetzten Golanhöhen werden durch Israelis besiedelt und sind zum Teil durch Israel annektiert worden. Syrien will die Oberhoheit über den ganzen Golan zurückerlangen. Auch wenn diese beiden Länder die Hauptgegenspieler der verhandelten Staaten sind, scheint eine Lösung möglich, da es dabei "nur" um Sicherheitsansprüche ohne historischen Hintergrund geht und der Golan bei den heutigen militärischen Möglichkeiten (Raketen) nicht mehr den gleichen strategischen Wert besitzt wie 1967.



Westbank und Gaza

Der dicht besiedelte Gazastreifen (500'000 bis 600'000 Personen) stellt einen non valeur dar: Seine Bewohner arbeiten in Israel und möchten nicht von Aegypten verwaltet werden, Israel legt keinen grossen Wert auf seine Besetzung unter Berücksichtigung seiner Sicherheitsinteresse. Die **Westbank** stellt für die Israelis **Judäa und Samaria** dar, welche einen **Teil von Grossisrael** bilden: Auf dieses Gebiet erhebt Israel demnach einen **historischen Anspruch**; für sie ist es nicht besetzt, sondern befreit.

Jerusalem

Jerusalem wurde durch Israel annektiert und ist heute seine Hauptstadt. Keine Partei im breiten politischen Spektrum Israels wäre bereit, den Anspruch auf Jerusalem aufzugeben. Auch wenn allenfalls eine **Internationalisierung der heiligen Städte** denkbar wäre, stellt der Fragenkomplex um Jerusalem wohl das *pièce de résistance* einer endgültigen Lösung dar.

Hauptsächliche Hindernisse bei den Verhandlungen

Israel will nicht mit Vertretern der PLO sprechen, welche es als Terrororganisation bezeichnet; umgekehrt behauptet die PLO, alle Palästinenser zu repräsentieren. In Madrid wird dieser Widerspruch gelöst, indem die offizielle palästinensische Delegation keine Mitglieder der PLO umfasst und von der **Fiktion** ausgegangen wird, dass diese Delegation keinen Kontakt zur PLO hält.

Die Unterschiede in der französischen und englischen Version der **Resolutionen 242 und 338** bilden ein weiteres Hindernis, da je nach Interpretation ein **teilweiser oder vollständiger Abzug aus den besetzten Gebieten** inklusive Ostjerusalem verlangt wird. Nach israelischer Auffassung ist diesen Resolutionen mit dem Abzug aus dem Sinai zu 92% schon genüge getan. Der Entstehung eines **souveränen Staates Palästina** widersetzen sich die

Israelis, da sie dadurch den Verlust der Kontrolle über die innere Entwicklung befürchten. Die vorgesehene Lösung besteht in einem Autonomiestatus, wobei Verteidigung und Aussenpolitik in der Hand Israels bleiben soll. Verhandlungen sollten nach einer Uebergangsphase von 5 Jahren allenfalls zu einer **Konföderation Jordanien-Palästina** führen.

Die **jüdischen Siedlungen** in den besetzten Gebieten führen zu einer Irreversibilität des Status quo, welche heute auch ein Haupthindernis zu einer Lösung bilden.

B) Die Verhandlungen in Madrid

Die Tatsache, dass alle Parteien zum ersten Mal an einem Tisch sitzen, dürfte eine grosse **Eigendynamik** bewirken, da keine Partei den Tisch verlassen kann, ohne die Verantwortung des Scheiterns auf sich nehmen zu müssen. Die dreitägige Madrider-Konferenz war ausschliesslich ein Anwerfen der Verhandlungsmaschinerie und eine Demonstration, welche **wichtige Rolle die USA heute spielen**. Die Hauptkontrahenden (Syrien und Israel) müssen sich heute beide nach den USA ausrichten, da die **USSR als Einflussfaktor nicht mehr zählt**. Der Umstand, dass Präsident Bush die jüdische Lobby nicht braucht um wiedergewählt zu werden (im Gegensatz zu vielen Kongressabgeordneten) stärkt die Einflussmöglichkeiten der USA zusätzlich. Die Verhandlungen werden sicher fortgeführt, wobei sich die Parteien einig sind, dass diese etwas weniger der Oeffentlichkeit ausgesetzt sein sollten, aber uneinig über den Ort der Fortsetzung (Israel möchte in den Mittleren Osten, die arabischen Staaten in Madrid bleiben).

Die **EG** spielten wie die Sowjetunion bei dieser Konferenz **keine wichtige Rolle**. Alles hängt von den USA ab, was unter anderem auch der Empfang der Delegationen durch Spanien zusammen mit den USA demonstriert hat.

Auch wenn die UNO bei der Eröffnungskonferenz nicht in Erscheinung trat, darf ihre **Bedeutung nicht unterschätzt** werden, da sie seit der Gründung Israels in dieser Region eine wichtige Rolle spielt (UNTSO, verschiedene Blauhelmkontingente, Teilungsplan, etc.) und bei der **Implementierung** eines Abkommens sicher auch eine Rolle spielen würde. In diesem Rahmen spielt auch die **Wahl des neuen Generalsekretärs** der UNO eine grosse Rolle.

C) Gründe, warum Madrid und nicht Lausanne als Konferenzort gewählt wurde

Neben der schlechten Erinnerung der Entourage von Bush an das **Treffen zwischen dem amerikanischen Präsidenten und Präsident Assad** in Genf Ende 1990 (Schlägerei zwischen Polizei und Journalisten) ist auch zu berücksichtigen, dass Bush und Baker, beide mit Gespür für "**aristokratische Gepflogenheiten**", einen Ort von historischer Bedeutung wollten: Den Palais Royal in Madrid.

D) Aussichten für die Zukunft

Die Gespräche werden sicher weitergehen, wobei die Palästinenser mit grosser Wahrscheinlichkeit in drei (?) Jahren Autonomie in ihren Gebieten erlangt haben werden.

Kopie: - Sekr. JAC
- SI, CFR, FOC
- Politisches Sekretariat

06 - 6. Nov. 91 15